

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

21.1.1880 (No. 17)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025705)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postausschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeigen.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Sochwasser:
6⁵⁵ V. 7²⁶ N.

No 17.

Mittwoch, den 21. Januar.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Jan. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs heute begangen. Zu dieser Feier hatten sich, wie der „N.-A.“ meldet, die Deputationen der hier anwesenden, seit dem Ordensfeste am 26. Januar v. J. ernannten Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, sowie diejenigen hier anwesenden Personen, denen der Kaiser heute Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hat, im königlichen Schlosse versammelt. Die Letzteren empfingen von der General-Ordens-Kommission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Dekorationen und wurden darauf von derselben in den Rittersaal geführt. In Gegenwart des Kronprinzen, der königlichen Prinzen und der als Zeugen eingeladenen Ritter proklamirte hier der Flügeladjutant des Kaisers, Oberstlieutenant von Wintersfeld, die neu ernannten Ordensritter und Inhaber. Hierauf begaben der Kronprinz und die Prinzen sich nach dem Kurfürstenzimmer, woselbst der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessinnen eintrafen. Die neuen Ordensritter blieben im Rittersaale zurück, während die anwesenden Zeugen nach der Schloßkapelle geführt wurden. Alsdann begaben der Kaiser und die Kaiserin sich mit den Prinzen und Prinzessinnen unter Vortritt der gesammten Hofschergen nach dem Rittersaale, wo der Generaladjutant und Generaladjutant v. Kessel denselben die neu ernannten Ritter und Inhaber von Orden einzeln vorstellte. Nach der Vorstellung wurden die Ritter und Inhaber nach der Schloßkapelle geleitet, wo bereits die älteren Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen versammelt waren. Demnächst begaben die hohen Herrschaften sich im Zuge nach der Kapelle. Im Königinnengemach wurden die Majestäten von den Damen des Luiseordens und des Verdienstkreuzes erwartet, welche sich

den Damen des Gefolges angeschlossen, nachdem die neu Dekorirten durch die Oberhofmeisterin Gräfin v. Perponcher vorgestellt worden waren. Nachdem die Majestäten beim Eintritt in die Kapelle von der Geislichkeit empfangen wurden, begann der Gottesdienst, von dem Generalsuperintendenten und Schloßpfarrer Dr. Kögel unter Assistenz der anderen Hof- und Domprediger abgehalten. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Herrschaften nach der Brandenburgischen Kammer und darauf mit der Versammlung der Eingeladenen zur königlichen Tafel, welche im Weißen Saale, in der Bildergalerie und den angrenzenden Gemächern angeordnet war. Der Kaiser brachte den Toast auf das Wohl sämmtlicher Ritter preussischer Orden aus. Nach Aufhebung der Tafel begaben die Majestäten sich in den Rittersaal, woselbst sie die Cour der eingeladenen Ritter und Inhaber von Orden und Ehrenzeichen annahmen und darauf die Versammlung huldvollst entließen.

Die Abreise des Kronprinzen nach Peggli dürfte sich bis zum 28. d. Mts. verzögern, da der Kronprinz am 27. den 22. Geburtstag seines ältesten Sohnes in Berlin mitfeiern möchte.

Die Kommission für die Verwaltungsgesetze hat sich gestern Nachmittag konstituirte und den Abg. v. Bennigen zum Vorsitzenden, den Abg. v. Rauchhaupt zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Von Dienstadt ob wird die Kommission voraussichtlich jeden Abend Sitzung halten.

Der französische Botschafter in Berlin, Graf St. Vallier, begibt sich in den nächsten Tagen nach Paris, um an den Verhandlungen des Senvis theilzunehmen. Die Anwesenheit in der französischen Hauptstadt wird ohne Zweifel dazu dienen, die Frage der Neubesezung des hiesigen Botschafterpostens zu erledigen.

Berlin, 19. Jan. Der Kultusminister hat die Provinzial-Schulkollegien angewiesen, mit der Ein-

führung gleichzeitiger Termine für den Beginn des Schuljahres bei allen ihnen unterstellten Anstalten so rasch vorzugehen, daß mit Ostern nächsten Jahres alle höheren Unterrichtsanstalten in Preußen ihr Schuljahr beginnen. Die Anstalten, welche bisher andere Anfangstermine hatten, sollen wegen des Interimisticums Vorschläge baldigst einreichen, jedenfalls aber im August ihre letzte Besetzung zum Herbsttermin vornehmen. Die Mehrzahl der Schüler dieser Anstalten kommen dadurch in die unangenehme Lage, ein halbes Jahr zu verlieren, da unmöglich bei der zu Ostern 1881 stattfindenden Besetzung eine große Anzahl das Pensum der Klasse absolvirt haben wird.

Der „N.-A.“ schreibt: Telegraphischer Meldung des Generalkonsuls Zembich aus Apia vom 29. v. Mts. zufolge ist nach freundschaftlicher Vermittelung der König Malietoa von ganz Samoa anerkannt, und hat damit der Streit zwischen beiden Regierungsparteien sein Ende erreicht. Das inmittelst zwischen Deutschland, England und der amerikanischen Union erfolgte Uebereinkommen, den König Malietoa amtlich anzuerkennen und durch ihre Vertreter seine Regierung bei der Herstellung eines geordneten Staatswesens zu unterstützen, wird wesentlich dazu beitragen, den Wiederausbruch von Unruhen in dem Inselstaate zu verhüten.

Unter den bei dem gestern stattgehabten Ordensfeste Dekorirten befindet sich auch der Professor Adolf Bastian mit dem rothen Adlerorden 4. Kl., General-Postmeister Stephan mit dem Kronenorden 1. Kl., Generalpostamtsdirektor Wiebe mit dem Stern zum rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, Ministerial-Direktor Marcard mit dem rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, Direktor der Seewarte Winkl. Admiralitätsrath Neumayer mit dem rothen Adlerorden 3. Kl. mit Schleife, denselben Orden erhielt Oberpostdirektor Schmidt in Bremen. Den rothen Adlerorden

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mr. Palmer konnte es sich nicht versagen, seinen Gast, nachdem er das Nothwendigste erledigt, in den großartigen Comptoirräumen umherzuführen, um dem künftigen Eidam einen oberflächlichen Einblick in das gewaltige Getriebe seiner hochangesehenen Firma zu gewähren.

Doch wenn der stolze Handelsherr vielleicht geglaubt, einen Eindruck auf den Amerikaner zu machen, so hatte er sich gründlich getäuscht, wenigstens ließ Mr. Bennett mit keiner Miene eine Ueberraschung hervorblicken.

Nur das einzige Mal, als die beiden Herren ein kleineres, behaglicher eingerichtetes Zimmer betraten, welches Mr. Palmer mit dem Wort: Sie erlauben, Sir! durchschritt, zeigte sich ein leichtes Erschrecken in dem bleichen Gesichte des Gastes.

In diesem Zimmer, welches an das Arbeitscabinet des Chefs stieß, befand sich nur ein Pult, woran Mr. Francis, der erste Correspondent des Hauses arbeitete. Der junge Mann verbeugte sich gegen seinen Chef, streifte den Amerikaner mit einem kalten, prüfenden Blick und arbeitete dann ruhig weiter.

Mr. Bennett lächelte mit vornehmer Geringschätzung und folgte dem voranschreitenden Kaufmann, der sich in der Thür noch einmal umwandte und seinen Correspondenten fragte, ob das Haus Schrötter & Comp. in Berlin in der bewußten Sache bereits geschrieben?

Nein, Sir! lautete die Antwort, soll ich dieserhalb eine telegraphische Anfrage an Lecombe & Sohn richten?

Wieder streifte der Blick des Correspondenten das bleiche Antlitz des Amerikaners, der gleichgültig das Zimmer musterte.

Wir wollen bis morgen damit warten.

Der Chef nickte Mr. Francis vertraulich zu und verließ mit dem Gaste das Zimmer.

Jetzt, Sir, begann Palmer, nachdem sie sein Gemach betreten, sagen Sie mir allen Dingen, welchen Nebenbuhler Sie denn eigentlich unter den Bewerbern meiner Tochter zu fürchten haben, da Sie meines Erachtens noch keinen einzigen derselben kennen gelernt Bennett deutete auf eine Seitenthür.

Führt diese Thür in Mr. Francis Zimmer? fragte er halbblunt.

Mein Cabinet liegt dazwischen.

Bennett schritt nach der bezeichneten Thür, öffnete dieselbe und warf einen Blick in das Cabinet, worauf er die Thür halb offen ließ.

Mr. Palmer sah diesem Gebahren besremdet zu. Ich setze voraus, daß Ihr Cabinet von jener Seite unverschlossen ist, Sir! bemerkte der Amerikaner, und möchte ein etwaiges Horchen unmöglich machen.

Die Vorsicht ist Mr. Francis gegenüber sehr überflüssig, erwiderte Palmer stirnrunzelnd, ich verzeihe Ihnen diesen entehrenden Argwohn, der eines Gentleman's nicht sehr würdig ist.

Um Entschuldigung, Sir! — meine Vorsicht ist dem gefürchteten Nebenbuhler gegenüber nicht überflüssig.

Ah, was muß ich hören, lächelte der alte Herr überlegen, hat mein Correspondent Ihnen in der kurzen Zeit des Beisammenseins wirklich schon Ursache zur Furcht gegeben? — Das zeugt freilich von keinem Ueberfluß an Muth.

Ich muß diesen Vorwurf ertragen, Sir! — bin

aber nichts destoweniger meiner Sache bereits so ziemlich gewiß.

Das geht zu weit, Sir! rief Palmer vor Verdruß eröthend, welcher Verleumder sollte es gewagt haben, Ihnen solche abgeschmackte Märchen aufzubinden? — Ah, ich verstehe, setzte er plöglich mit einem verächtlichen Lächeln hinzu, Miß Virginia Birch wird die Güte gehabt haben, meiner Tochter diesen Freundschaftsdienst zu erweisen. Nun, ich darf versichern, Sir! daß man Sie mystificirt hat, da weder ich noch Miß Alice, am allerwenigsten aber Mr. Francis einen triftigen Grund zu solcher Annahme jemals gegeben haben und eine derartige Verbindung, wie ich Ihnen schon gestern bemerkte, bei dem Charakter meiner Tochter völlig undenkbar wäre.

Mr. Bennett zündete sich ruhig eine Cigarre an. Es wäre mir allerdings lieb, Sir, meinen Verdacht, der sich indessen nur auf eigene Beobachtung stützt, widerlegt zu sehen. Als ich gestern Abend Ihr Haus in Westend verließ, hörte ich plötzlich Musik herabschallen, und da Mr. Francis allein zurückgeblieben —

Ja, er war der Spieler, nickte Palmer, und soll den Quarterkasten ganz kunstgerecht schlagen. Mir ist die Musik überhaupt unerträglich, und ich kann nicht begreifen, was meine Tochter an dem Geklimper findet.

Ist Miß Alice musikalisch?

Nein, ich habe glücklich durchgesezt, sie nicht mit der Marter zu behelligen, was ihr als kleines Mädchen natürlich äußerst angenehm erschien. Späterhin machte sie mir allerdings hin und wieder einen Vorwurf darüber; — seitdem aber Mr. Francis ihr deutsche Lieder vorgespielt und vorgesungen, ist sie buchstäblich eine Musik-Närrin geworden. Was mich anbetrifft,

3. Kl. erhielt Stellerrath und Oberzolldirektor Bräfer in Bremen, Postarzt Garzmann in Bremen und Oberstabsarzt 1. Kl. und Regimentsarzt im 1. holländischen Inf.-Reg. Nr. 75, Dr. Tormin in Bremen.

Ausland.

Wien, 19. Jan. Die Wiener Zeitung veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Baron von Langenou, wonach derselbe auf seine Bitte von dem Posten eines österreichisch-ungarischen Botschafters am Petersburger Hofe entbunden wird und das Großkreuz des Stephanordens erhält.

Wien, 19. Jan. In den meisten Städten des Königreichs haben Kundgebungen gegen die Corruption stattgefunden, was moralische Gefühl des Volkes macht sich überall Luft. Die Ordnung dabei war musterhaft. Volksversammlungen sollen in allen Städten veranstaltet werden, um durch Petitionen ans Parlament zur Ausrottung der Corruption zu wirken. Tizza mißbilligte die Uebergriffe der Polizei und versprach Genugthuung.

Die Polizei hatte gestern angekündigt, daß für den Abend Unruhen der Arbeiterpartei in Aussicht ständen und deshalb militärische Vorkehrungen nöthig seien. Heute erschien nun im Namen der Arbeiterpartei eine Erklärung, die Anschuldigung des Polizeichefs, daß die Sozialdemokraten Unruhen anstiften, sei eine Verläumdung, durch welche das Ansehen der Polizei beschönigt werden solle. Die Bewegung sei keine socialdemokratische, sie entspringe aus dem verletzten Rechtsgefühl des Volkes.

Paris, 19. Januar. Der Kriegsminister legte heute dem Ausschusse der Senatoren und Deputirten einen neuen Gesetzentwurf über den Generalstab vor. — Die äußerste Linke beschloß die Vorlage eines Amnestiegesetzes. — Der russische Unterthan Peter Alkistaw ist aus Nizza ausgewiesen worden, weil er eine Fugschrift gegen Kaiser Alexander geschrieben hat.

Der Herzog v. Gramont, Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Jahre 1870, ist gestern gestorben.

Von den Männern, die an dem Unglück von 1870 und 1871 mitgearbeitet, liegt der eine, Jules Favre, an einer Herzkrankheit sterbend darnieder, ein anderer, der Herzog v. Gramont, ist gestern an einer Lungenentzündung gestorben. Die ihm befreundeten Blätter rühmen seinen Geist, seinen Charakter und seine gesellschaftlichen Vorzüge, doch versucht keines derselben, ihn von der Mitschuld, die er an der Kriegserklärung hatte, rein zu waschen.

London, 19. Jan. Die Morning Post kündigt an, daß die Königin die Parlamentssession in Person zu eröffnen gedenke.

Madrid. In der Provinz Albacete hat ein Bergsturz das Dorf Alcala del Zucar zerstört. Ca. fünfzig Familien sind obdachlos, viele Menschen wurden verletzt aus den Trümmern hervorgezogen, mehrere sind ums Leben gekommen.

Newyork. Die republikanische Legislatur von Maine ist auf Grund der ihr günstigen Entscheidung des Obergerichtes zusammengesessen und hat den Republikaner Davies zum Gouverneur gewählt. Der-

selbe leistete sofort den Eid, worauf auch die übrigen Beamten des Staates gewählt wurden. General Chamberlain hat Davies Autorität anerkannt. Einige Fusionisten haben sich der republikanischen Legislatur angeschlossen.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Januar. (Personalien.) Bei dem am 18. Januar cr. in Berlin stattgefundenen Ordensfeste sind noch nachstehenden Personen der Marine Orden verliehen worden: 1) den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Dirksen, Geheimer Admiralitäts-Rath und vortragender Rath in der Admiralität; 2) den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Dr. phil. Numayer, Wirklicher Admiralitäts-Rath, Professor und Director der Deutschen Seewarte zu Hamburg; 3) den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Steinberg, Rechnungs-Rath und Geh. Exped. Secretair und Kalkulator bei der Admiralität.

Der Marine-Stabsarzt Dr. Martini ist von Urlaub zurückgekehrt und hat den oerärztlichen Dienst bei der 2. Werft-Division und der inneren Station des Lazareths übernommen.

Der Zahlmeister-Aspirant Scherler ist als Hilfsarbeiter zur hiesigen Werft-Verwaltungs-Abtheilung kommandirt.

Nach den bisherigen Bestimmungen über die Wittwenpensionsversicherung der Officiere wurden diejenigen, welche bei Nachsicherung des Heirathscensus den Nachweis der Versicherung eines Capitals bei der Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine führten, den auf 5 pCt berechneten Zinsbetrag dieses Capitals einem Theile der vorgeschriebenen Minimalhöhe der Wittwenpensionsversicherungen substituiren. Nach einer neueren Verordnung soll es für genügend erachtet werden, wenn die Minimalhöhe, welche bei Nachsicherung des Heirathscensus in den ausgestellten Reversen angegeben, zu einer Hälfte bei der Militärwittwenpensionsanstalt, zur anderen Hälfte aber durch die zu 5 pCt. berechnete Rente eines bei der gedachten Lebensversicherungsanstalt auf den Todesfall angekauften Capitals sicher gestellt werden. Eine Ermäßigung der bereits bei der ersteren Anstalt versicherten Wittwenpensionen darf dabei aber nicht eintreten.

Kiel, 19. Januar. Für die Schieß-Übungen der Matrosen-Artillerie mit Geschützen ist eine Instruction erlassen, nach welcher die Übungen in der Regel Mitte Juni beginnen und die Ausbildung der Geschützmannschaft und Geschützführer-Aspiranten, der Geschützführer und Zugführer bezwecken sollen. Die Übungen zerfallen in das Schulschießen, das Übungs-schießen und das gefechtsmäßige Schießen. In Ersterem sollen die Schützen und Bedienungsmannschaften an das Abfeuern des scharf geladenen Geschützes gewöhnt werden. Das Übungsschießen unter Leitung des Compagnieführers soll schnelles und sicheres Nichten, sowie selbstständiges Abfeuern und Entschlossenheit der Schützen beim Abkommen nach beweglichen Zielen herbeiführen und die Zugführer im Messen der Entfernung üben. Durch das gefechtsmäßige Schießen unter Leitung des Abtheilungs-Commandeurs sollen Officiere und Mannschaften darauf vorbereitet werden, einen Kampf anzunehmen oder einen Angriff mit Erfolg abzuweisen.

setzte der alte Herr lachend hinzu, so vertreibt mich allemal schon der erste Ton auf dem Piano aus dem Zimmer.

Eine köstliche Waffe also, bemerkte Mr. Horatio kaltblütig.

Palmer blickte ihn stolz an. Ich will nicht nach der Bedeutung dieser Bemerkung forschen, Sir! —

Um Vergeltung, Sir! sagte der Amerikaner mit unveränderter Ruhe, ich verstehe mich schlecht auf englische Sitten und bin als Sohn eines freien Welttheils —

Erlauben Sie, mein Lieber, unterbrach Mr. Palmer ihn mit seiner Ironie, sagten Sie mir gestern nicht, daß Sie in Indien geboren und dort die größte Zeit ihres Lebens zugebracht hätten?

Nein, Sir, rief Bennett mit einer kaum zu bezwingenden Ungebuld, ich sagte Ihnen, daß ich von meinem zwölften Jahre an in Indien gewesen, in Amerika aber geboren, folglich ein echter Sohn jenes Welttheils sei.

Schon gut, Sir! nickte Palmer, waren Sie in Britisch Indien?

Ich habe das ganze Land kennen gelernt.

Also sicherlich auch englische Sitten, welche in Britisch-Indien niemals verleugnet werden, Sir! sagte der alte Herr mit ruhiger Würde. Diese Kenntniß unserer Sitten wird Sie gelehrt haben, daß das Haupt der Familie mit äußerster Strenge die Ehre des Hauses zu wahren versteht und seine Thür dem unberufenen Eindringling hermetisch verschließt. Wer als Familien-Mitglied betrachtet und behandelt wird, muß die Feuerprobe bestanden haben!

O, ich bitte, meine unbedachtamen Worte nicht

in solcher Weise deuten zu wollen, Sir! beeilte sich Mr. Horatio zu erwidern, es hat mich in der That ein wenig frappirt, einen Correspondenten, der nach meinen Begriffen zum Personal des Hauses gerechnet wird, mag er in anderer Hinsicht noch so sehr gentlemanlike sein, wie einen Freund, ja, wie ein Familienmitglied behandelt zu sehen; und noch mehr, ihn bei der Dame, welche ich als meine zukünftige Gemahlin betrachte, allein zu wissen, um mit der Macht der Töne ihr Herz zu umstricken. Ich möchte den Mann kennen, der ruhig und zuversichtlich bei diesem Gedanken bleibe, Sir!

Mr. Palmer blickte ihn einen Augenblick überrascht an und schüttelte dann gutmüthig lächelnd den Kopf.

Ein eifersüchtiger Kaufmann! Ei, ei, wer kann so etwas begreifen. — Lassen Sie das um Himmels willen Miß Alicen nicht merken, Mr. Horatio, Sie würden ihr gegenüber unrettbar dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen. Die Eifersucht ist nämlich in ihren Augen eine der lächerlichsten Schwächen der Menschheit und niemals würde sie einem Manne ihre Hand reichen, welcher dieser Schwäche sich schuldig machte. Im Uebrigen, setzte er ernstlich hinzu, beziehe ich mich auf meine vorhin gesprochenen Worte und bitte Sie, Mr. Francis, dessen Ehrenhaftigkeit über allen Zweifel erhaben ist, gänzlich aus dem Spiele zu lassen. Und nun, Sir, lassen Sie uns Ployd's Caffeehaus aufsuchen, um ein zweites Frühstück einzunehmen.

Mr. Bennett verbogte sich schweigend. Er war offenbar verstimmt, was den alten Herrn innerlich zu belustigen schien, ohne daß dieser es im Entferntesten ahnen konnte, was seinen Gast zu solcher Eifersucht-Komödie veranlaßte.

lokales.

Wilhelmshaven, 20. Januar. Bei dem am 18. Januar in Berlin stattgefundenen Ordensfest hat der Ober-Präsident der Provinz Hannover, Herr von Leipziger, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen erhalten.

Wilhelmshaven, 20. Januar. Heute, Mittwoch, findet im „Kaiser-Saal“ das erste großartige Masken-Fest statt und wird, wie es die bereits getroffenen Arrangements erkennen lassen, in einer Weise zur Ausführung gelangen, die sowohl Theilnehmer wie Zuschauer befriedigen soll. Aufzüge, Pantomimen, lebende Bilder und mancherlei Maskenscherze sollen in reichster Fülle zur Unterhaltung der Besucher abwechseln und hat, sicherer Nachricht zufolge, „Prinz Carneval“ sein persönliches Erscheinen zu dieser Festlichkeit bereits angemeldet.

Sedan, 20. Januar. Hier hat sich ein Männer-gefangenverein — Teutonia — constituirt, welcher unter der Leitung des Herrn J. Margardt zu besonderen Hoffnungen berechtigt. Der Vereinswirth, Herr Siems, läßt auch nichts unversucht, den Vereinsmitgliedern in seinem Lokale es so gemüthlich wie möglich zu machen. Wie verlautet, wird der Verein in nächster Zeit ein Concert veranstalten.

Neuende, 20. Januar. Ein Schlittensführer hatte Sonntag Nachmittag das Pech, durch Seitwärtsrutschen des Schlittens im raschen Trabe, die Insassen auf das Barquet zu schleudern. Der Schrecken war dabei das Schlimmste.

Aus der Provinz und Umgegend.

Emden, 19. Jan. Gestern Nachmittag ist der 14jährige Korbmacherlehrling Jan Fokken, Stiefsohn des Arbeiters J. W. Visbroek hier selbst, im Carreter Tief durch das Eis gebrochen und bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden. Wie an der betreffenden Stelle zu sehen war, sind die eigenen Versuche des Knaben, sich aus seiner Lage zu befreien, erfolglos geblieben.

Spiekeroog. Bei dem vor einigen Tagen eingetretenen Thauwetter haben die Strandbauten hier wieder begonnen. Im Laufe dieses Monats haben hier bereits wieder 11 Schiffe mit Material für unsere Strandbefestigung geliegt. Der Schienenstrang, der vom Eise etwas gelitten, ist wieder fertig gestellt. Dem Vernehmen nach sollen dieses Jahr wieder bedeutende Strandbefestigungen vorgenommen werden. Im Laufe des vorigen Jahres haben auf hiesiger Rhede 429 Schiffe geliegt, meistens für die hiesige Strandbefestigung.

Jever. Laut Bekanntmachung des Vorstandes des hiesigen Synagogen-Gemeinderaths liegen die Bedingungen, wonach dem Verein zur Förderung der religiösen Interessen der Israeliten in Wilhelmshaven und nächster Umgebung in Heppens das Mitbenutzungsrecht des hiesigen israelitischen Friedhofes eingeräumt werden soll, vom 17. Januar bis 1. Februar cr. zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause hier selbst aus und sind etwaige dagegen zu erhebende Einwendungen bis zum 1. Februar schriftlich bei dem Vor-

Hätte der gute Mr. Palmer einen Blick in das Innere seines Gastes, in die geheimen Gedanken und Pläne desselben werfen können, wie entsetzt wäre er wohl geworden bei dem Anblick eines Abgrunds, worin vor Allem jetzt der unverholene Triumph, den hiesigen Samen des Mißtrauens fattsam gesät zu haben, sich kund gegeben hätte.

Siebentes Kapitel.

Mückblide.

Mittlerweile stand Mr. Francis, welcher jedoch der Gegenstand jener scharf zugespitzten Unterhaltung zwischen dem Chef und seinem Gaste gewesen, gedankenvoll an seinem Pulke. Die stets so fleißige Feder ruhte bereits seit einer Weile und die finster zusammengezogenen Brauen, der starre, düstere Blick, welcher gleichsam nach innen schaute, bekundeten, daß der junge Mann sich eben keinen angenehmen Gedanken hingegeben hatte.

Wo mochten diese weilen? — Vielleicht in der sonnigen Tropen, oder bei den Flammen wilder, blutiger Empörung? —

Er seufzte tief und sein schönes Antlitz nahm einen so sehnuchtsvoll, so schmerzlich trauernden Ausdruck an, als müßte die innere Qual ihn tödten.

Fernab von dem geräuschvollen Treiben der Welt weilten seine Gedanken in einem stillen Städtchen am Ufer der blauen See. Wie war's so traulich, so friedlich hier am Sonntag Morgen, wenn die Glocken der Kirche zum Gottesdienst riefen und die ehrfurchtsvollen Bürger mit ihren Hausfrauen und Kindern dem Gottesdienst folgten. Vor den Thüren war weißer Sand gestreut am Pfingstmorgen aber sah man kein Haus ohne die lenzgrünen Maibäume. (Fortsetzung folgt.)

stande des hiesigen Synagogengemeinderaths einzu-
reichen.

Brake, 18. Jan. Nach dem so lange anhalten-
den Frostwetter hoffte man hier mit Eintritt des
offenen Fahrwassers viele und große Schiffe ankommen
zu sehen, doch hat sich die Hoffnung leider nur zum
kleinsten Theile erfüllt, denn die Schifffahrt geht sehr
flau und das Dock liegt unbenutzt, leider schon seit
einigen Monaten. Seit vorgestern hört die regelmäßige
Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Bremerhaven
auf, jedoch sah man heute Nachmittag noch im Treib-
eise einen Schlepddampfer mit zwei Schiffen strom-
aufwärts fahren. Weit werden dieselben jedenfalls
wegen des immer zunehmenden Treibeises wohl nicht
gelangen können. Ein Kahn, mit Petroleum beladen,
für Bremen bestimmt, mußte vor einigen Tagen im
Klippfener See Schutz suchen.

Nordenhamm, 18. Januar. Heute Morgen
zeigte sich die Weser abermals voll Treibeis, wodurch
die erst seit kurzem wieder eröffnete Schifffahrt auf
unangenehme Weise gestört wird. Das zwischen hier
und Bremerhaven fahrende Dampfboot „Nordenhamm“
sowie die zwischen Bremen und Bremerhaven fahrenden
Dampfboote des Lloyd haben ihre Fahrten wegen
des Eises bereits eingestellt. Auch die hier erwarteten
4 Schiffe mit Naphtha werden nun wohl noch bis auf
Weiteres ausbleiben, hoffentlich wird der Frost nicht
von allzulanger Dauer sein.

Westerstede, 17. Jan. Die achtjährige Stiejs-
tochter des Anbauers Helms zu Moorburg mit dem
Hausnamen Hollander, zeitweilig allein daheim, stürzte
beim Wasserholen am Donnerstag Nachmittag in den
Brunnen und ertrank.

Vermischtes.

— In Hanwell (England) starb dieser Tage in
seinem 47. Lebensjahre Augustus Meves, mit
welchem ein höchst sonderbarer Anspruch erlischt. Der
Verstorbene und sein Vater beanspruchten nämlich den
Vortritt vor dem Herzog von Anjou und den anderen
Mitgliedern des Hauses Orleans als Nachkommen eines
älteren Zweiges der französischen Königsfamilie. Der
Vater des Verstorbenen gab vor, der Sohn Ludwig XVI.
und aus dem Temple, in welchem er während der fran-
zösischen Revolution eingekerkert worden, in geheimnißvoller
Weise entkommen zu sein. Der Sohn glaubte fest an
die Legitimität des Anspruchs seines Vaters und gab vor
einiger Zeit ein Buch heraus, in welchem er denselben
zu begründen versuchte.

— (Brand der deutschen Turnhalle in Newyork.)
Das Deutschthum New-Yorks ist — wie verlautet —
am 5. Januar von einem schrecklichen Unglück heim-
gesucht worden. Die seit etwa zehn Jahren er-
baute Turnhalle New-Yorks, ein prachtvolles, sehr
großes Gebäude, welches den Mittelpunkt eines großen
Theiles des deutschen Lebens in New-York bildet, ist
am 5. Januar, Morgens 5 Uhr durch Feuer zerstört
worden, wobei 5 Personen ums Leben kamen und 4
sehr schwere, wie man befürchtet, tödtliche Verletzungen
davon getragen haben. Die Turnhalle stand in der
vierten Straße. Außer den großen Turnsälen ent-
hielt sie Ballsäle, Versammlungslokale, Schulzimmer
für die Schule des Vereins, großartige Wirthschafts-
räume u. s. w. Der Pächter des Lokals heißt Wil-
helm Wiechel. Außer seiner Familie wohnten in dem
Gebäude, welches 100 Fuß Front hatte und 300
Fuß tief war, noch 15 Dienstboten, Keilner, Köche u.
die im obersten Stockwerke schliefen. Auf welche Weise
das Feuer ausbrach, ist noch nicht aufgeklärt. Es muß
lange, ehe die Flammen entdeckt wurden, im Stillen
gebrannt haben. Erst um die angegebene Zeit wurden
die Flammen von einem die Straße passirenden Milch-
mann bemerkt. Sein Alarm brachte sofort einen
großen Theil der New-Yorker Feuerwehr zur Stelle,
aber aller Heroismus der Leute vermochte das Schreck-
liche nicht abzuwenden. Die im obersten Stockwerke
Schlafenden waren durch die sich im Nu weiter ver-
breitenden Flammen von den Treppen abgeschnitten.
Es war unmöglich, ihnen Rettung zu bringen. Sie
mußten alle den Sprung in die Tiefe oder auf nie-
driger gelegene Dächer wagen. Die Beschreibung der
sich dabei abspielenden Szenen läßt das Blut erstarren.
Es sieht fest, daß mit vollständiger Umgehung der
hauptpolizeilichen Vorschriften keinerlei Vorrichtungen für
die Rettung der in den obersten Stockwerken Schla-
fenden im Falle eines Feuers getroffen waren. Am
Abend vor dem Ausbruch des Feuers hatte erst eine
Delegirtenversammlung der Turnvereine des Staates
Newyork, in der Turnhalle stattgefunden, um wegen
der Betheiligung an dem im Laufe des Sommers
nach Indianapolis ausgeschriebenem großen National-
Turnfest Beschlüsse zu fassen.

— Berlin. (Eine Ratzengeschichte.) Vor den
Schöffengerichten spielen sich mitunter Verhandlungen
ab, die einen überwiegend komischen Eindruck machen.
Ein solcher Fall passirte dieser Tage vor einem der
hiesigen Schöffengerichte und lockte durch die Originellität

seines Thatstandes selbst den Mitgliedern des Gerichts-
hofes ein Lächeln ab. Auf der Anklagebank erschien
der Arbeitsmann P. unter der Beschuldigung, einer
ihm bekannten Frau eine graue Raze gestohlen zu haben.
Die angeblich Betroffene machte über das Verschwinden
des Thieres folgende Angaben: „Ich hatte nämlich
zwei Razen, Herr Gerichtshof, irau waren je beide,
aber lieb waren sie mir, dot kann id Sie sagen. An-
fangs Dezember kam mich die eene davon weg, id
wusste zwar nich, wo sie geblieben war, aber id hatte
so meine Gedanken uf den P., weil id wusste, det der
keene Kostverachter is. Na, beweisen konnt id ihm
nich, det is wahr, aber id denke: „Passen willie.
Ich passe ooch uf, aber nützen dhat es nicht. Am
10. Dezember — den Dag wer id nie verjessen — is
die andere Raze ooch weg. Na, Se können sich denken,
det mich des nich ejal war. Ich hatte gleich wieder
uf P. Gedanken, weil der manchmal zu mir kam. Ich
denke: Du wirst doch mal hinjehn und sehen, ob Du
Petern nich siehst. In de Mittagsjunde j-he id zu
die Sch., was seine Liebste is und wie id de Thür
aufmache — richtig, sitzen se beide am Tisch und essen.
Ich werke gleich, det es ganz schönken roch und der
Geruch kam mich so bekannt vor. Ich sage also: Wat
essen Se denn da, P., det riecht mich ja hier so
knifflich! — Ich esse Gajenbraten! sagte er. — Na,
id wer doch wissen, des vor P. keene Gajen nich je-
schossen werden und deshalb sage id: Hören Se, P.,
det riecht mich nich wie Gaje, det riecht mich nach
„Miau“, sollten Se etwa meinen Peter in einen Gajen
umjewandelt haben? P. aber sagte jar Nicht, er lachte
bloß und aß ruhig weiter. Unter seine Liebste ihr
Bett aber habe id een Ragenfell jefunden und id lasse
mir hängen, wann er nicht meinen Peter jestohlen und
jebraten hat.“ — Der Angeklagte behauptete dem gegen-
über konsequent, daß es ein veritabler Gaje war, der
an jenem Tage seinen Tisch zierte und da die Zeugin
sich auch nicht getraut, das vorgefundene Ragenfell
mit Bestimmtheit als das des unglücklichen Peter zu
rekonoziviren, so erfolgte die Freisprechung des An-
geklagten. (B. Z.)

— (Ein ungalanter Stadtrath.) In
einer Bekanntmachung des Sebnitzer Stadtrathes, be-
treffend die Armenspeisung durch den Frauenverein,
heißt es wörtlich: „Jede Marke lautet auf einen be-
stimmten Tag, und die Dame, welche das Kochen für
diesen Tag übernommen hat, trägt den gedruckten
Titel „Speisemarle“ und in auf der Rückseite mit
einem Abdruck unseres farbigen Stempels versehen.“
Alle Achtung vor den „wohlthätigen Frauen“ von
Sebnitz, aber es scheint ein wenig hart vom dortigen
Stadtrath, die Damen des Frauen Vereins — außer
der Verleihung des gedruckten Titel „Speisemarle“ —
auch noch „auf der Rückseite blau zu stempeln“.

— (Eine Riesenbrücke.) Die Hängebrücke,
welche New York mit Brooklyn verbinden soll, und
deren Bau im Jahre 1869 begonnen hat, wird dem-
nächst fertiggestellt sein. Das großartige Werk kostete
fast 20 Millionen Dollars; es hat eine Gesamtlänge
von 1052 Metern, von denen 486 Meter über dem
Wasser liegen (und zwar 40 Meter über dem Niveau),
und je 333 zwischen den Pfeilertürmen und den
Ufern. Die Brücke ist 2591 Meter breit, und wird
von vier, je 1 1/4 Meter im Umfang messenden Kabeln
aus Stahlbraht getragen. Jedes Kabel besteht aus
7 getrennten Drahtbündeln, jedes Bündel wieder zu
900 Dräthen. Begonnen ist das Werk von dem
inzwischen verstorbenen Ingenieur Köhling, dessen
Söhne die Vollendung betrieben haben.

— (Die Dynamitexplosion in Kosta bei
Prag.) Die Explosion ist um 11 Uhr Nachts in der
Mischkammer erfolgt, in der sich 10 Centner Dynamit
befanden. Als die Beamten und Arbeiter an den Platz
kamen, wo die Explosion erfolgt war, fanden sie einige
Holzstücke brennen, deren Funken gerade nach dem gegen-
überliegenden Patronenlaboratorium flogen. Glücklicher-
weise gelang es, die Brandstücke zu löschen. Verunglückt
ist Niemand. Ueber die Ursache der Explosion werden
nur Vermuthungen laut. Man glaubt, daß irgend ein
Nachsächtiger durch eine gelegte Luete die Explosion ver-
anlaßt habe. Doch neigt sich auch eine Meinung dahin,
daß die Explosion durch Selbstentzündung entstanden.

— Die Kaiserin Eugenie tritt ihre seabsich-
tigte Reise nach dem Kaplande am 26. März an Bord
des Uniondampfers „German“ an. Das Schiff wird in
Natal rechtzeitig eintreffen, um der Kaiserin zu gestatten,
die Stätte, wo ihr Sohn im Kampfe gegen die Zulus
gefallen, am 1. Juni, dem Jahrestage seines Todes, be-
suchen zu können.

— (800,000 Dollars gestohlen.) Der
deutschen Behörde ist die Anzeige geworden, daß ein
gewisser Edgar Seely aus Amerika, ca. 40 Jahre alt,
den Dampfer „City“ während der Fahrt um die
Summe von 800,000 Doll. in Gold bestohlen hat
und damit glücklich entkommen ist. Nähere Nachrichten
über die Ausführung des Diebstahls u. fehlen noch.

(Richtige Antwort.) „Warum,“ fragte
eine Frau, „rufen die Nachtwächter immer: Hört, ihr
Herren, und laßt euch sagen, und nicht auch: Hört,
ihr Frauen? — „Weil,“ entgegnete Jemand, „die
Frauen nicht hören, und sich nichts sagen lassen wollen.“

Rechnungs-Abschluß der Klingenberg-Stiftung.

Hannover. Der Abschluß des Jahres 1879 hat
uns wiederum bewiesen, daß die Freunde der Klingenberg-
Stiftung nicht nachgelassen haben, uns zu unterstützen.
Die bedeutenden und werthvollen Spenden von hier und
auch außerhalb Hannover setzten uns in den Stand,
die Zahl der zum Weihnachtsfeste beschenkten Kinder armer
Eltern noch zu erhöhen. Der Rückblick auf die vergan-
genen sechs Jahre, der, unseres seligen Klingenberg
zu Ehren benannten Stiftung, zeigte uns 1874 104, 1875
118, 1876 126, 1877 149, 1878 165 und im so eben
verflossenen Jahre 1879 die Zahl von 170 Kindern,
welche durch Ihre werthen Sammlungen mit guten an-
gemessenen Stiefeln und Wollsocken erfreut werden konnten.
Es ist leider vielfach die irrige Meinung verbreitet, die
Cigarren-Abschnitte hätten keinen Werth mehr, oder könnten
schlecht oder gar nicht verwertbet werden.

Solcher Ansicht ist entschieden zu widersprechen, denn
allein der Erlös aus den Abschnitten hat der Stiftung
520 Mk. eingebracht, und zwar von 1250 Pfd. Spitzen,
wozu 2,507,600 Cigarren nöthig waren, um dieselben
zu erhalten. Noch viel zu wenig für Hannover! — Es
ist die Nachfrage darnach so groß, daß wir jedes Quantum
jederzeit verwenden können, und sind uns in Folge der
erhöhten Tabaksteuer auch bereits höhere Preise für das
sonnenende Jahr in Aussicht gestellt! Wir bitten dringend,
in Ihren bekannten Kreisen dahin gütigst wirken zu wollen,
daß die Sammlung von Abschnitten nicht unbeachtet bleiben
möge, sondern mit regerem Eifer betrieben werde.

Außer den Abschnitten erlauben wir uns noch auf einen
andern, bisher wohl oft für werthlos gehaltenen Gegen-
stand aufmerksam zu machen, nämlich die Blei-Kapseln
von Wein- oder Brunnenflaschen, auch die Umhüllungen
von Thee und Tabak und dergl. Verschiedene Götter
unserer Stiftung haben sich schon im letzten Jahre die
Mühe gegeben, diese Abfälle für uns zu sammeln, und
war das Resultat so günstig daß wir mehrere 100 Kilo
à 40 Mk. verwertben konnten. Wir bitten freundlichst,
auch diese Beihülfe uns zukommen lassen zu wollen.
Unsere Einnahme 1879 betrug . . . 1155 Mk. 17 Pfg.
Die Ausgabe (darunter allein 809
Mk für 170 Paar Stiefel) . . . 1103 Mk. 29 Pfg.

Es verbleibt uns also Ueberschuß 51 Mk. 98 Pfg.

Das zinslich belegte Capital, welches im Jahre 1878
die Summe von 559 Mk. 9 Pfg. erreichte, ist dadurch
auf 611 Mk. 7 Pfg. angewachsen.

In der Hoffnung, am Schluß dieses Jahres den-
selben günstigen Bericht Ihnen mittheilen zu können, fügen
wir die ergebene Bitte hinzu, durch werthe Sammlungen
uns darin unterstützen zu wollen.

Aus Wilhelmshaven sind im verflossenen Jahre
24 Pfd. Cigarren-Abschnitte und 11 Pfd. Staniol-Kapseln
eingesandt worden.

Der Vorstand der Klingenberg-Stiftung:
E. Lampe. Fr. Hoppe. L. Weissenborn.

Civilstand der Gemeinde Heppens

vom 1. bis incl. 15. Januar 1880.

A. Geboren. Ein Sohn: dem Schuhmacher
Johann Wilhelm Heinken zum Tonndiech, dem Arbeiter
Jürgen Jürgens Felken zu Heppens. — Eine Tochter:
dem Arbeiter August Fieger zum Tonndiech.

B. Aufgehoben. Der Arbeiter Johann Karl
Vater zu Heppens mit der Demoiselle Hinrike Johanna
Bernhardine Böhl zu Moorweg, bei Esens; der Arbeiter
Friedrich Wilhelm Renner mit der Johanna Maria
Margaretha Roggel, Beide zu Helgoland.

Sterbefälle und Eheschließungen sind nicht vor-
gekommen.

Kirchliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens.

In der Zeit vom 4. — 18. Januar incl. sind zu
Heppens:

I. Getauft: 1) Helene Marie Catharine Stahl,
2) Johann Gerhard Heinrich Siebels.

II. Getraut: Arbeiter Johann Carl Wilhelm
Schönbknecht zu Heppens und die Wittwe Anna Mar-
garethe Henriette Haag, geb. Rohde.

III. Beerdigt: Arbeiter Tonjes Janßen Rohls
aus Neuheppens.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 20. Januar 1880.

Barometer Norden stark gefallen, Süden ziemlich
stark gestiegen. Minimum Nordschweden. Nordsee nord-
westlich leicht bis mäßig, deutsche Disee südwestlich meist
schwach, Wustrow stürmisch. Wetter trübe, Nordwest-
deutschland Schnee mit steigender Temperatur, Binnenland
sehr kalt.

**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Das gegenüber der Werkstätte be-
findliche Baubureau-Gebäude soll in
öffentlicher Versteigerung an den Meist-
bietenden auf den Abbruch verkauft
werden, wozu Termin auf

**Montag,
den 26. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,**

an Ort und Stelle anberaumt worden ist.
Die Verkaufsbedingungen können in
unserer Registratur eingesehen werden.
Wilhelmshaven, 20. Januar 1880.

**Kaiserliche
Marine-Garnisonverwaltung.**

Öffentl. Verkauf.

In Zwangsvollstreckungssachen des
Kaufmanns Heitmann zu Triebsee,
Kläger, gegen die F. A. Schumacher-
schen Eheleute hier, Beklagte, wegen
Forderung, sollen die den Beklagten
abgepfändeten Gegenstände, als:

1 große Parthie angefangener Woll-
und Perlstickereien, 54 Paar weiße
baumwollene Kinderbeinlinge, 87 Paar
weiße desgl. Kinderstrümpfe, 20 Pack
Stichwolle, diverse Damenkragen und
Stulpen, diverse geschnittene Holz-
waaren, als Zeitungsmappen und
Garderobenhalter, 23 Gläser mit
Parfüm, 6 Albums, 4 garnirte Win-
terhüte, 22 Damen- und Kinderstich-
hüte, 2 Damenarbeitskörbe, 18 Paar
angefangene gestickte Hosenträger, 38
Pack Woll zu Stickereien

**am 21. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr,**

im Pfandlokale (Wilhelmshalle) öffent-
lich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Wilhelmshaven, 14. Januar 1880.
Bleichschmidt,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Privat = Anzeigen.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche zur Konkurs-
masse C. Fr. Cordes hier schuldig sind,
werden hierdurch aufgefordert, bis zum
31. Januar cr. Zahlung zu leisten.
Alle Forderungen, welche bis dahin
nicht eingegangen sind, werden einge-
klagt.

Wilhelmshaven, 16. Januar 1880.
Der prov. Konkurs-Verwalter.
Carl Doerry.

Verloren.

Eine Damenuhr mit Kette, entweder
im Hotel Burg Hohenzollern oder auf
dem Wege von da bis zum Stadttheil
Strahburg.

Wiederbringer erhält gute Belohnung
in der Exped. d. Bl.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribel-
horn**, Spezialarzt in **Herisau**
(Schweiz), alle Krankheiten und
Beschwerden, die durch Jugend-
sünden entstanden oder durch An-
stichung erworben wurden, gründ-
lich und ohne böse Folgen heilt,
und zwar **frische Erkrankungen**
in wenigen Tagen und
veraltete Fälle in kürzester
Zeit! Behandlung brieflich bei
mäßigem Honorar! Strengste Ver-
schwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf.
frankiren.)

Zu verkaufen.

Eine Waschmaschine (Schaukel).
Altestraße Nr. 2a.

HEMPEL'S HOTEL.

Mittwoch, den 4. Februar:



Großer

Maskenball.



Anfang 8 Uhr.

Entree an der Cassé 2 Mk.

Billets sind vorher à 1 Mk. 50 Pfg. im Hotel zu haben.

Die Concert- und Ballmusik wird von 2 Orchestern von der Capelle der 2. Ma-
trosen-Division ausgeführt.

Um 9 Uhr: Fest-Polonaise.

Demaskiren nach Belieben.

Zu zahlreichem Besuch ladet er ergebenst ein

J. Hempel.

K A I S E R - S A A L.

Mittwoch, den 21. Januar 1880:



Erstes großartiges

MASKEN-FEST.



Aufzüge, Pantomimen, lebende Bilder &c.
werden auf das Schönste das Fest beleben.



Um 9 Uhr: Grosse Polonaise.



Anfang 8 Uhr:

Ballmusik von der Capelle der 2. Matrosen-Division.

Entree:

Herren 1 Mk. 50 Pfg.

Damen 75 Pfg. Zuschauer (Galerie) 75 Pfg.

Letztere können nach der Demaskierung am Ball theilnehmen.

Nur anständig gekleideten Personen wird der Zutritt gestattet. — Zum Saal
haben nur maskirte Personen Zutritt.

Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Montag, den 2. Februar: **Zweites Maskenfest.**



Wilhelmshalle.



Jeden Abend: Flora = Concert.

Militär ohne Charge 30 Pfennig.

Hartmann.

N e u e

Dampf = Bettfeder = Reinigungs = Maschine.



Hospitälern, Anstalten, Bettfedergeschäften u. s. w.
unentbehrlich, bietet sie Familien, Wittwen, überhaupt
Personen jeden Standes mit geringen Mitteln durch
Errichtung einer Bettfeder = Reinigungs = Anstalt eine
angenehme und sichere Existenz.

Geschäftsanleitung wird gegeben. Prospekte auf Verlangen gratis.

**H. Koch, Maschinenfabrik,
Leipzig.**

**Frankforth's
PHOTOGRAPHISCHES ATELIER.**
Kasernen-Strasse Nr. 3.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Zu vermieten.

Zum 1. Februar d. Js. eine Unter-
und eine Oberwohnung, letztere auf
Verlangen möblirt.

Th. W. Lübben,
Eliab, Marktstraße Nr. 16.

Zu vermieten.

Am **Donnerstag, 22. Januar,**
Abends 8 Uhr, lasse ich beim Re-
staurateur Hrn. Fangmann, Neuhappens,
die bisher von Herrn Kaufmann Otto
Deeren benutzte Wohnung auf Antritt
zum 1. Mai und die von Barbier
Andressen benutzte Wohnung auf sofort
oder 1. Februar vermieten und wollen
sich Reflectanten alsdann daselbst ein-
finden.

Barel. **H. F. Ludwig.**

Kieler Bücklinge
Ludwig Janssen.

Zu vermieten.

Auf 1. Februar eine Stube nebst
Kammer.

Wwe. de Boer,
Königsstr. 57.

Ein anständiger junger Mann kann
Logis erhalten

Hinterstr. 10.

Zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kam-
mer, Küche und Zubehör, sowie mit
4 Zimmern, welche sich möblirt zum
Vermieten eignen, ist unter vortheil-
haften Bedingungen sofort oder später
zu übernehmen.

Näheres durch Auct. Janssen,
Augustenstr. Nr. 2, hier.

Zu vermieten.

Mein an der Moonstraße gelegener
Laden steht zum 1. Mai zu vermieten.
Reflektirende wollen sich melden.

G. Schöppel, Moonstr. 97.

Telegramm

aus London.

Mister Dickens giebt sei-
ner Großmutter Unterricht
im Hallschuhlaufen im Kai-
sersaal Mittwoch Abend
von 8 bis 9 Uhr.

Zu den bevorstehenden Masken-
ballen sind

Damen-

Anzüge

in großer Auswahl zu vermieten bei
Frau Langhoop,
Kronprinzenstr. 7.

Die großartig ausgestattete

MASKEN-

Garderobe

im

„Berliner Hof“

wird in empfehlende Erinnerung gebracht.

Die mir aus dem Jahre
1879 noch schulden, werden
gebeten, binnen 8 Tagen Zahlung zu
leisten, bei Vermeidung der Klage.

M. Stegemann,
Bant.

Maskenroben

werden gefärbt und gereinigt in

H. Henschke's Färberei,

Augustenstr. 8.

Apfelsinen

in süßer Frucht bei

Ludwig Janssen.

Haupt-Agentur.

Die Haupt-Agentur einer einge-
führten älteren deutschen Lebens-
versicherungs = Gesellschaft ist
unter den günstigsten Bedingungen für
Wilhelmshaven neu zu besetzen.
Bewerber belieben ihre Offerten sub
H. 0103a. an die Annoncen-Ex-
pedition von Haasenstein und
Vogler in Hannover einzusenden.

Wasserdichte

Stiefelschmiere,

Lederschwarz = Del,

Kittleder = Creme,

Leder = Appretur

empfiehlt **J. G. Gehrels.**

Neustadt-Gödens. Die hiesigen Ehe-
leute Tjark F. Kruse haben ihre Mo-
bilien laut Kontrakt vom 16. d. M.
uns verkauft und werden dieselben die
Sachen einstweilen zum Gebrauch behalten.
Wir warnen darum vor Ankauf oder
Pfändung dieser Mobilien.

Harm Emil Bitärer.

Chefrau B. G. Behrends.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter
Minna mit Herrn Adolph Zimmer-
mann beehren uns allen Freunden und
Bekanntem ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, 20. Januar 1880.

Gustav Janssen u. Frau,
geb. Marie Schröder.